

einige jedoch haben geradezu Neuland beschritten. So hat z. B. H. Gamerith aufgrund der Ergebnisse einer Umfrage versucht, die Strategie des Regimes beim Vorgehen gegen die katholischen Privatschulen zu rekonstruieren. F. Oswald hat gezeigt, wie sehr die nationalsozialistische Schule ein „Instrument der Ideologie“ war. A. Fenzl erörtert die Hilfeleistungen Kardinal Innitzers für die Juden. Damit sind auch schon einige Schwerpunkte des Symposions genannt. Mit Judenfrage und Schulfrage befassen sich auch andere Beiträge (z. B. M. Liebmann, E. Deifel, M. Widmann, A. Fussek). Weitere Vorträge waren dem Anschluß (M. Liebmann), der kirchlichen Jugendarbeit (M. Bittner) und der Sprache des Nationalsozialismus (J. Kurzreiter und W. Wagerer) gewidmet.

So interessant das Buch auch ist, so bedauerlich ist es, daß zahlreiche Beiträge offenbar nach Tonbandaufnahmen abgedruckt wurden, ohne jeden Versuch sprachlicher Glättung, ohne Weglassung überflüssiger Rhetorik, ohne Hinzufügung von Quellen und Literaturangaben. Auch zahlreiche Druckfehler sind stehengeblieben. Das mindert den Wert der Publikation.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ WILTGEN RALPH M., *Der Rhein fließt in den Tiber*. Eine Geschichte des Zweiten Vatikanischen Konzils. (316). Lins-Verlag, Feldkirch 1988. Brosch. S 178,—/DM 24,80/Fr 19,80.

Eine definitive Geschichte des Vaticanum II wird man erst schreiben können, wenn einmal das gesamte Quellenmaterial zugänglich ist. Vorerst kann das zu besprechende Buch vorzügliche Dienste leisten. Der Verfasser, der während des Konzils einen unabhängigen Konzilsnachrichtendienst betreute, verfügt über sehr viel Hintergrundinformation, die er auch bereitwillig mitteilt. Zusätzlich stand ihm jetzt schon umfangreiches Dokumentationsmaterial zur Verfügung. So gelang ihm eine recht detaillierte Darstellung vom Konzilsverlauf, die auch das dramatische Ringen um die einzelnen Dekrete, etwa um jenes über die Kirche oder um das über die Religionsfreiheit, ausführlich schildert. Wie stark Ereignisse außerhalb der Konzilsaula, z. B. die Reise Papst Pauls VI. ins Heilige Land, auf das Konzil einwirkten, wird ebenfalls gezeigt. Der zunächst etwas kryptisch anmutende, aber journalistisch gut gewählte Haupttitel will besagen, daß die Haupteinflüsse auf dem Konzil aus den Ländern an den Ufern des Rheins kamen: Deutschland, Österreich, Schweiz, Frankreich, Niederlande. Für die oberösterreichischen Leser sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch die Rolle von Bischof Franz Zauner für die Liturgiekonstitution eingehend behandelt wird. Die Übersetzung aus dem Englischen besorgte Inge Köck. Das Unternehmen ist gelungen, obwohl sich gelegentliche Unschärfen in der Diktion feststellen lassen. Daß das Register leider alles eher als vollständig ist, ist bedauerlich, weil dadurch das Auffinden von Einzelheiten erschwert wird.

Linz

Rudolf Zinnhobler

AUGUSTINUS

■ CAPRIOLI ADRIANO/VACCARO LUCIANO (Hg.), *Agostino e la conversione cristiana*. (Augustiniana, Bd. 1). (96). Edizioni Augustinus, Palermo 1988. Ln. L. 20.000.

Die 1600. Wiederkehr der Bekehrung des hl. Augustinus war Anlaß für ein internationales Kolloquium „S. Agostino nelle terre di Ambrogio“. Die Vorträge der ersten Sitzung über Augustinus und die christliche Bekehrung werden hier vorgelegt. Hans Urs von Balthasar eröffnet mit einer Analyse des Bekehrungsgeschehens überhaupt, in der er den Unterschied zwischen philosophischer und spezifisch christlicher, sog. erster und zweiter, personaler und sozialer Bekehrung herausarbeitet (17–21). Die Bekehrung Augustins beleuchtet vor allem unter ekklesiologischem Aspekt Kardinal Giacomo Biffi. Gegenüber der Legende von engen Beziehungen zwischen Augustinus und Ambrosius zeigt er deutlich auf, wie spärlich die Kontakte zwischen beiden, wie wichtig die Vermittlung Monicas, aber auch die Ekklesiologie, das Schrift- und Philosophieverständnis Ambrosius' für den Weg Augustin in eine „plena ecclesia“ waren, in der „alius sic ibat, alius autem sic“ (Conf. 8,1,2) (23–34). Luigi Alici zeichnet mehr mit aktuellen Bezügen den Weg des Intellektuellen zwischen Glauben und Forschung nach. Augustins Weg des *intelligere* ist genährt vom Ideal der *vita beata*, die in der Übereinstimmung von Wahrheit und Glückseligkeit gesehen wird (35–54). Beachtenswert ist der Beitrag von Giovanni Saldarini, der die Bekehrung Augustins als Weg zur Schönheit deutet (55–64). Wahrheit erscheint als Schönheit (56f). Die Liebe zur Schönheit zieht sich von den Cassiciacum-Dialogen bis zur Bestimmung seiner Mönche als „amatores spiritualis pulchritudinis“ (Reg. VIII,1) wie ein roter Faden durch Augustins Werke (59f). Bekehrung besteht deshalb im Schönwerden der Seele durch die Liebe zu Gott (61) und in einer „goiosa penitenza“ (62).

Im Anhang wird die immer noch unbeantwortete Frage nach dem Ort des „rus Cassiciacum“ neu gestellt. Luigi Beretta weist mit vielen historischen Details u. a. an der Gestalt des Ortsnamens, an archäologischen Funden und vor allem an einer in der Renaissance lebendigen und deshalb älteren Augustinusverehrung nach, daß bessere Gründe für Cassago Brianza sprechen als für Casciago (67–83). Diese Gründe können von Silvano Colombo, der ohne neue Argumente nur mit Hinweis auf fehlende Grabungen und topographische Hypothesen Casciago verteidigt, nicht entkräftet werden (83–92). Doch ist in dieser Frage eine endgültige Antwort auch nach diesem Kolloquium noch ausständig.

Linz

Ulrich G. Leinsle

■ REALE GIOVANNI / PIZZOLATO LUIGI FRANCO / DOIGNON JEAN / OROZ RETA JOSE / MADEC GOULVEN / FOLLIET GEORGES, *L'Opera Letteraria di Agostino tra Cassiciacum e Milano*. *Agostino nelle terre di Ambrogio* (1–4 otto-